Notiz: Die folgende e-mail wurde unter Outlook Express geschrieben und versandt und unter Word 'laufend' von verbliebenen mehr oder weniger offen sichtlichen Fehlern bereinigt und [an wenigen Stellen] ergänzt.

From: "Michael Schmiechen" <m.schm@t-online.de>
To: "Peter Janich" <peter.janich@t-online.de>
Cc: "Hans Poser" <hans.poser@tu-berlin.de>
Subject: Verständliche (Proto-)Physik?
Date: Mon, 21 Jan 2013 12:47:05 +0100

Lieber Herr Kollege Janich,

inzwischen habe ich Ihre 'Kleine Philosophie ...' noch einmal ganz 'durch'-gelesen. Und danach fiel mir 'ganz zufällig' auch wieder Ihr 'Maß der Dinge' ['Protophysik von Raum, Zeit und Materie'] in die Hände. Auch darin lese ich jetzt immer wieder mit grossem Vergnügen und Gewinn. Aber mir drängen sich dabei natürlich auch Fragen auf. Und ich will versuchen, sie in meinem Jargon (und Stil) zu formulieren. Wie denn sonst?

Die erste (Meta-)Frage ist, ob sich die fundamentalen Dinge, die Sie thematisieren, heute nicht auch schon so klar und knapp sagen lassen, frei von allem historischen Ballast und professionellen Aberglauben, wie die zehn Gebote; so, dass auch Praktiker die wenigen, einfachen Prinzipien und Methoden verstehen, sie jeder Zeit präsent haben und täglich für ihre Zwecke (!) nutzen (!) können, sich damit bei jedem Projekt am eigenen Zopf aus dem Sumpf (Russell) ziehen können?

Das ganz konkrete Problem, dem sich Praktiker gegenübersehen, hat Goethe genau in diesem Sinne auf den Punkt gebracht: "Was du ererbt von deinen Vätern hast, / erwirb es, um es zu besitzen. / Was man nicht nützt, ist eine schwere Last; / nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen."

Soweit ich die Literatur kenne, ist die klassische Dynamik seit jeher ein Lieblings-'Objekt' von Philosophen gewesen. Wie aber sehr viele Ausführungen erkennen lassen, kennen sie oft leider nur mehr oder weniger verballhornte Versionen der Mechanik Newtons aus der Schule und/oder dem Studium und aus den begleitenden, meist 'fest-verdrahteten', sogenannten 'Übungen'. Von der elementaren klassischen Mechanik im Sinne Eulers haben sie offensichtlich noch nie etwas gehört.

Und da sie 'nie' Mechanik praktiziert haben, können sie weder die aktuelle Praxis, noch die Literatur verstehen, soweit sie letztere überhaupt kennen. Trotzdem 'versuchen sie häufig ... die Igel zu spielen und sind doch immer nur die Hasen' (Mittelstraß, 2008). Das ist auch gar kein Wunder, denn 'man' kann natürlich nur über etwas nach-denken (!), das 'schon da ist'.

Was 'schon da ist', liegt meistens nicht in dem von Stegmüller geforderten 'wissenschaftstheoriedienlichem' Zustand vor. Und das ist auch kein Wunder. Damit das anders wäre, müssten ja die Praktiker schon selber Wissenschafts-Theoretiker sein.

Tatsächlich trifft aber eher Truesdells Beobachtung zu (1984/584), die ich aus eigenen Erfahrungen, selbst bei der Lektüre von Lehrbüchern der theoretischen Physik, nur bestätigen kann: "A research paper by a physicist is often not more than a chant of beliefs common to his hogan, the members of which rock back and forth in applause of each repetition of the tribal lore."

Mein Zugang zu den Problemen war und ist ein völlig anderer. Ich habe als Ingenieur vierzig Jahre lang, bis 1997, in der Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau täglich Mechanik ab ovo, explizit den von Ihnen genannten Prinzipien folgend, praktiziert und reflektiert. Und ich habe versucht, meine Erfahrungen auch weiterzugeben.

Vierzig Jahre lang, bis 2010, habe ich als apl. Professor am Institut für Schiffs- und Meerestechnik der TU Berlin Vorlesungen über 'professionelles Lösen von Problemen' gehalten. Ich habe dazu jeweils aktualisierte Skripte verteilt, diese aber nicht veröffentlicht.

Das hätte mehr Geduld und Musse erfordert, als meine Aufgaben auf der Schleuseninsel erlaubten. Mein (sehr) kritisches opus magnum, das ganz in Ihrem Sinne der Zweck-Rationalität eine detaillierte Rekonstruktion der gesamten klassischen Dynamik in methodischer Ordnung darstellt, wurde danach eine notwendige 'Übung' zur Klärung vieler noch offener Fragen.

Es ist daher im Laufe von zwölf Jahren viel umfangreicher geworden, als beabsichtigt, und die drei Bände sind 'so' für Praktiker kaum interessant, und deshalb für kommerzielle Verlage völlig uninteressant. Ich arbeite darum nicht nur an einer Neu-Auflage mit Rücksicht auf all die Dinge, die ich inzwischen dazugelernt, erarbeitet und/oder besser verstanden habe, sondern auch an einer kürzeren Fassung.

Und ich arbeite auch an einer Fassung der 'zehn Geboten'. Die brauche ich jetzt schon häufig, wenn ich meinen Kollegen den Nutzen der axiomatischen Methode erläutern will, die ich stets konsequent, mit Erfolg angewendet habe. Die Ergebnisse sind z. B. rationale 'konventionelle' (!) Lösungen praktisch wichtiger Schiffs-theoretischer und -technischer Probleme, die mit den traditionellen Konventionen der Schiffbauer gar nicht so lösbar sind, wie es Wünschens (!) wert ist.

[Den Beginn meiner Arbeit an der rationalen Theorie der Propulsion von Schiffen markiert ganz programmatisch und explizit 'Eine axiomatische Theorie der Wechselwirkungen zwischen Schiffsrumpf und -propeller. Fritz Horn zum 100. Geburtstag gewidmet' in der Schiffstechnik 27 (1980) 2, 67-99.]

Im Folgenden dazu ein paar Stichworte mit der bescheidenen Bitte um gelegentliche Kritik, die zusammen mit dieser mail für meine fans auf meiner website erscheinen soll. Sie werden in meinen Ausführungen viele Lösungen und Beobachtungen wiederfinden, die ich in Ihren Arbeiten in ähnlicher Weise gefunden habe.

Aber damit bin ich endlich auch bei meiner zweiten Frage. In vielen Punkten weichen Ihre Vorstellungen (scheinbar doch?) erheblich von meinen ab! Liegt das daran, dass Sie sich nicht ganz pragmatisch an die 'methodische Ordnung' gehalten haben, wie ich nicht nur vermute, sondern sogar behaupte?

Die 'Geschichte' fängt doch gar nicht mit der vor-wissenschaftlichen Mess-Praxis an, sondern sie beginnt mit den 'Erfahrungen' von Dauern und Abständen, mit der Abstraktion dieser Begriffe, professionell mit deren Axiomatisierung, und danach erst folgen deren operationale Interpretationen durch Messungen.

Nach meiner Erfahrung ist es genau so, wie Newton es gemacht und beschrieben hat. Lesen Sie dazu bitte noch einmal seine Definitionen und das anschliessende ausführliche Scholium. Für mich ist völlig unbegreiflich, dass daraus in dreihundert Jahren stiller akademischer Post so viel Unsinn geworden ist.

Probleme waren für mich immer 'Konflikte' und mein Ziel war es, diese rational zu lösen. Die 'Kontrahenten' waren u. a. die Versuchsanstalten und deren Klienten, z. B. Werften, Entwurfs-Büros und staatliche Wasserstrassen-Direktionen, die Werften und deren 'Kunden', nämlich Reedereien, oder auch Forscher und deren Objekte, für mich z. B. hydro-mechanische Systeme aller Art.

Und damit war schon das allen meinen Arbeiten zu Grunde liegende (oder überlagerte ?) Modell gegeben. Konflikte können rational (!) nur durch explizite (!) Vereinbarungen zwischen den Kontrahenten, durch für alle Konflikt-Parteien akzeptable (!), kohärente (!) Systeme von Konventionen (!) gelöst werden. Hier sind nicht die diversen vertraglichen Vereinbarungen gemeint [, die genau so 'funktionieren'].

Im Ideal-Fall waren und sind diese Konventionen ad hoc (!), für die jeweiligen Zwecke (!) auf der Basis von Erfahrungen, jedoch möglichst ohne professionellen Aberglauben, konstruierte axiomatische Modelle, also explizite formale Sprachen.

Mark Twain hat sehr präzise gesehen und formuliert, dass die Axiome, die Grund-Sätze, unsere 'Prinzipien', dabei nichts anderes sind als unsere 'Vor'-Urteile, im 'wahrsten' Sinne des Wortes. Es sind Arbeits-Hypothesen, die wir solange beibehalten, bis sie unsere Zwecke nicht mehr 'gut genug' erfüllen.

Im Oxford English Dictionary findet sich zu dem 'ad hoc' noch der sehr treffende Begriff 'adhocracy'. Als letztes Beispiel für seinen Gebrauch wird zitiert: "2003 S. Kolahmeinen in T. Heiskanen & J. Hearn Information Society & Workplace v. 86. The environment of adhocracy is complex and dynamic, including high technology and temporary projects, and the form is common, especially in young industries such as the information sector."

'Complex and dynamic, high technology and temporary projects' passen perfekt, auch wenn die Versuchsanstalt 2003 schon hundert Jahre alt geworden

wäre. Siehe die aus diesem Anlass von mir herausgegebene Festschrift und meinen Beitrag dazu.

Die ad hoc Konstrukte müssen 'nur' den Meta-Prinzipien der 'Objektivität' genügen, nämlich der Unabhängigkeit von Beobachtern, von Beobachtungs-Räumen und von Einheiten-Systemen. Ähnlichkeits-Mechanik gehört in Versuchsanstalten für Wasserbau und Schiffbau zu den täglich benutzten power tools!

Dazu kommen noch ganz konkrete 'Neben'-Bedingungen, also 'Einschränkungen', wie z. B. die der Messbarkeit und der Identifizierbarkeit gewisser Grössen in den Kontexten (!) der Modelle, z. B. auf Schiffen im Seegang. Damit ist in jedem Fall das Anfangs-Problem so gelöst, so wie Sie es auch beschrieben haben. Wie Kolumbus, Newton und Froude muss man das Ei 'nur einfach auf die Schiene nageln'.

Diese Sprachen erlauben dann, die Zwecke der Projekte, ihre Ziele präzise zu definieren und Wege zum Erreichen der Ziele zu planen und zu organisieren und, last but not least, allen Beteiligten und Mitarbeitern 'mitzuteilen', was, wie, warum danach gemacht werden muss (!). Wird der zuletzt genannte Aspekt in philosophischen Erörterungen eigentlich seiner Bedeutung entsprechend gewürdigt?

Hier noch eine 'praktische' Zwischen-Bemerkung. Schon die einfachsten Systeme von Konventionen enthalten und entfalten so viele Implikationen, dass ihre nicht-formale Diskussion und nicht-formale Benutzung nicht nur ineffizient sind, sondern, sogar zum 'Scheitern' verurteilt sind, wie die Geschichte zeigt. Die klassischen Beispiele sind die Konventionen Euklids und Newtons.

Wie ich in 'meiner kurzen 'Geschichte' der Gravitation' gezeigt habe, umfasst die umständliche, nicht-formale Rekonstruktion der elementaren klassischen Dynamik sechzig Seiten. Unter Verwendung der elementaren Vektor-Algebra reduziert sich die auf ein axiomatisches Modell, inklusive einiger wichtiger Implikationen, von nur drei 'formalen' Seiten, also auf einen 'wissenschaftstheoriedienlichen' Zustand, der sich 'leicht' überblicken, bewerten und beurteilen lässt. Ich bin gespannt auf die Begründungen von 'Urteilen', if any.

Bis hierhin können Praktiker den Gedanken folgen, nur sind sie trotzdem 'so gut wie nicht' davon zu überzeugen, dass die Modelle, wie z. B. die klassische Mechanik mit all ihren Ästen und Zweigen, im Prinzip, 'in principio' [errat verbum (!): Joh. 1, 1], am Anfang 'nur' Konventionen sind. Die gleiche Feststellung habe ich in Ihren Arbeiten gefunden.

Auch die Tatsache, dass Grössen nur im Kontext der Modelle identifiziert werden 'dürfen' (!), wenn nicht neue, völlig überflüssige und 'sinnlose' (!) 'Konflikte' entstehen sollen, können Praktiker nicht 'zu tiefst innerlich glauben', wie ich oft in Diskussionen erlebt habe [und gerade wieder erlebe]. 'Es 'gibt' z. B. keine keine Messungen von Kräften und Massen 'ausserhalb' der Impuls-Bilanz. Siehe dazu mein Exposé 'What did Etvös actually do?'

Soweit zu meiner ersten Frage und der Übereinstimmung unserer Ansichten. Jetzt weiter zu meiner zweiten Frage. Was ist denn z. B. so besonders an der Feststellung, dass alle Mess-Grössen nur Prototypen-freie Verhältnis-Werte sind? Also Werte in Bezug auf irgendwelche (!) anderen Grössen, nämlich auf 'individuelle' 'Prototypen'?! [Messen kann man nur mit Einheiten, und die können 'nur' beliebig sein, wie sonst?, sie 'sollten' nur kohärent sein. Helmholtz hatte m. E. doch recht. Seine Auffassung macht alle folgenden Argumente sehr transparent und leicht verständlich.]

Der Begriff 'Prototypen-frei' ist m. E. einfach irreführend. Es geht um die Invarianz gegenüber Einheiten-Systemen. Auch der Begriff homogen ist irreführend. Es geht um gleichförmige Skalen für Dauern, Abstände und Massen. Werden Uhren, Stäbe und Waagen mit kalibrierten Kopien verschiedener Prototypen kalibriert, dann sind die Verhältnisse von gemessenen Grössen invariant. Jeder, der in der Schule den 'Strahlen'-Satz gelernt hat, versteht das sofort.

Dass Wäge-Stücke Volumen-gleiche Körper homogener, gleicher Stoffe sein müssen, ist übrigens überhaupt nicht notwendig und auch nicht im Einklang mit den gesetzlichen Eich-Vorschriften und der täglichen Kalibrier-Praxis in Instituten, wie z. B. Versuchsanstalten. Auch wenn Wäge-Stücke alle gleich hergestellt wurden, muss (!) jedes einzelne Stück geeicht und Regel-mässig nach-geeicht oder wenigstens nach-kalibriert werden! Diese einzig vernünftige Regel war mir schon als kleiner Junge im Alter von acht Jahren 'zu tiefst innerlich' vertraut.

Warum ist Ihr Beweis der Eindeutigkeit der Massen-Messung (1997/282 f) im Kontext der elementaren klassischen Dynamik notwendig? Ich benutze statt dessen (?) die Konventionen, dass die 'Masse', korrekt die Trägheit, der beliebig inhomogenen Stoff-Menge eines festen Körpers eine extensive Grösse ist, die weder diffusiv über deren Oberfläche zufliesst, noch in den Körpern produziert wird, die also zeitlich invariant ist. (Die Oberfläche des Ur-Kilogramms war übrigens durch eine Lage von Molekülen 'verschmutzt'. Es war also ['doch', trotz aller Vorsicht,] Masse diffusiv zugeflossen!]

Der Gedanke, dass es sehr Zweck-'mässig' (!) ist, 'universelle' Prototypen zu definieren und zu akzeptieren, stammt übrigens nicht erst aus der Zeit der französischen Revolution, den habe ich schon in einer sehr viel älteren Schrift über den Maschinen-Bau gefunden, aber leider wieder verloren.

Dass Werte von Grössen Zweck-mässig (!) reine (Verhältnis-)Zahlen sind, weiss ich spätesten seit 1963, also seit genau fünfzig Jahren, seit meiner ersten Lektüre von Carnaps 'Introduction to symbolic logic and its applications'. Und diese Auffasung ist die Grundlage meines detaillierten Vorschlages von 2011 für eine Neu-Ausgabe der fundamentalen Norm DIN 1313 'Grössen'.

Die der aktuellen Fassung der Norm zu Grunde liegende 'Philosophie' von Otto Rang ist m. E. nicht nur nach meinen 'Mass-Stäben' völlig unhaltbar. Siehe

dazu meine Korrespondenz mit Herrn Rang, aber vor allem die mit dem Logiker Arnold Oberschelp in der Sektion 'News on general subjects' auf meiner website.

Meine Bitte an Philosophen, sich an dem Projekt zu beteiligen, war bisher leider nicht von Erfolg gekrönt. M. E. stellen die Normen eine grosse Kultur-Leistung dar, die von 'Akademikern' leider nicht ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt und aktiv, kritisch (!) unterstützt wird. Sonst wären die Normen sicher 'wesentlich' besser und überzeugender.

Und die 'schwere Masse' ist in der klassischen Dynamik per definitionem (!) mit der Trägheit identisch (!). Diese Feststellung ist unabhängig von dem Beobachtungs-Raum, in dem die Impuls-Bilanz aufgestellt wird. Dazu bedarf es Ihrer Argumentation mit der Seil-Waage nicht.

Die ist m. E. für Sie nur notwendig, weil Sie, wie Newton, die Impuls-Bilanz nie explizit 'hingeschrieben' haben, weil Ihre Sprache m. E. nicht reich genug ist, dem Problem nicht angemessen ist. Ich habe gezeigt, dass der Rückgriff auf die Kategorien des Aristoteles notwendig und ausreichend ist.

Völlig verblüfft hat mich, dass selbst Sie Newtons 'absolute', gleichförmige 'Zeit' als 'metaphysisch', im dem verächtlichen Sinn, abqualifizieren. Newton hat doch genau gesagt, wie er sie als 'mathematisch', also 'axiomatisch', metaphysisch im besten Sinne, versteht, und was 'relative' 'Zeiten' sind, nämlich unsere Versuche, den Zweck-mässig (!) definierten Begriff operational so gut wie möglich zu 'interpretieren'.

Dass Newton das nicht so explizit und formal dargestellt hat, wie wir es jetzt, dreihundert Jahren später, gerne hätten, ist doch kein 'Grund', ihn misszuverstehen! Übrigens trifft das auch für die Impulsbilanz zu, die bei Newton auch nicht explizit und formal zu finden ist, und deshalb auch immer noch nicht verstanden wird. Wie aus dem 'hoc est corpus' in den Kirchen, ist aus Newtons Principia in den 'Hör'-Sälen im Laufe von dreihundert Jahren 'hokus pokus' geworden; s. o.

Und deshalb werbe ich in aller gebotenen Bescheidenheit bei allen 'Experten' dafür, endlich mit den unverständlichen, rituellen Wiederholungen unverstandener Phrasen aufzuhören und zu versuchen, klassische Mechanik und Meta- Mechanik im Geiste Goethes zu verstehen und, allen Adepten verständlich, zu erklären.

Mein wiederholtes Angebot, mich dafür als Gesprächs-Partner und/oder als Forschungs-Objekt zur Verfügung zu stellen, ist bisher weder bei Pädagogen noch bei Philosophen auf Gegenliebe gestossen. 'Störe meine Kreise nicht' ist m. E. ein gefährliches 'Geschäfts'-Prinzip, und das nicht nur, weil Archimedes diese 'bescheidene' Bitte mit seinem Leben bezahlt hat.

Eben fällt mir ein, dass ich schon 2001 in einem Workshop über Modellbildung 'Fragen an Philosophen' gerichtet habe und dabei das folgende dictum von Ihnen zum ersten Mal öffentlich zitiert habe (Janich, 1981/114):

“Sie (die Wissenschaftstheoretiker) sehen sich zu dem Eingeständnis gezwungen, daß es eine historische, institutionell wie psychologisch ausweisbare Tatsache ist, daß selbst angesehenste Resultate wissenschaftstheoretischer Überlegungen die Fachphysiker kaum erreichen, mit Sicherheit aber keine nachweisbaren Wirkungen erzielt haben.”

Und meine Fragen waren und bleiben: 'Was sind das für Ergebnisse? Warum werden die nicht benutzt? Und muss das so bleiben? Welche Konsequenzen haben Wissenschaftstheoretiker daraus gezogen? Haben sie sich die Mühe (!) gemacht und wenigstens versucht (!), die Praktiker von dem Nutzen und Mehrwert ihrer Theorien zu überzeugen, ihnen ihre Theorien zu 'verkaufen'?

[Das ist wahrlich ein sehr mühsames Geschäft! Ich versuche das mit meiner rationalen Theorie der Propulsion von Schiffen seit über fünfzig Jahren. Aber erst jetzt beginnen junge Kollegen, die reifen Früchte vom Baum meiner Erkenntnis aufzu-'lesen'.]

Die Folien zu dem sehr frechen Vortrag, der natürlich erheblichen Unmut erregt hat, finden Sie zusammen mit Diskussionen auf meiner website in der Sektion 'Papers on general subjects' (TU Berlin '01 oral presentation: phil_pres.pdf). Wie ich jetzt erst wieder sehe, finden sich darin schon viele der oben angesprochenen Themen.

Ich komme deshalb zum Schluss und zitiere nur noch aus 'De Motu' von Bishop Berkley die beiden folgenden Feststellungen (1992/83 und /92):

"But the sounder way of philosophizing seems to be to abstain as far as possible from abstract and general notions (if such things which cannot be understood can be called notions)." Herrlich der Nachsatz '(if ...)'!

[Der zitierte Nachsatz nimmt den Satz 4.116 aus Wittgensteins Tractatus vorweg: "Alles was überhaupt gedacht werden kann, kann klar gedacht werden. Alles was sich sagen läßt, läßt sich klar aussprechen."
Wittgenstein hat übrigens Maschinenbau an der der K(öniglichen)TH Charlottenburg, jetzt TU Berlin studiert.]

"§43. So far concerning the principles: now we must speak of the nature of motion, and indeed this, since it is clearly perceived by the senses, is not rendered obscure so much by its own nature as by the learned comments of philosophers." Siehe oben!

So viel, so schnell und mit der Bitte um Entschuldigung für diese lange Epistel, zunächst in dieser losen Form und in hoffentlich leidlich methodischer Ordnung, und für alle eventuellen Fehler und Missverständnisse. Jeden Ihrer kritischen Hinweise werde ich dankbar aufgreifen und verfolgen.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr Michael Schmiechen.

----- Original Message -----

MS 5:51 23.01.2013 17:51 h

From: "Michael Schmiechen" <m.schm@t-online.de
To: "Peter Janich" <peter.janich@t-online.de
Sent: Tuesday, December 18, 2012 8:42 PM
Subject: Ein länglicher Leser-Brief

Lieber Herr Kollege Janich,

heute habe ich noch einmal mit dem grössten Vergnügen in Ihrer 'Kleinen Philosophie der Naturwissenschaften' gelesen, insbesondere den Klappen-Text und die Teile III und IV.

Dabei kam mir der Gedanke, dass ein Leser-Brief und ein langes Exposé dazu, zu finden auf meiner website www.m-schmiechen.de gleich vorne unter 'News on relativity and gravitation', sowie (bisher) zwei Diskussionen dazu, für Sie von Interesse sein könnten. Die anhängende mail liefert noch ein paar Erläuterungen.

Von Interesse könnte für Sie auch mein ausführlich kommentierter Vorschlag für eine Neu-Ausgabe der Norm DIN 1313 'Grössen' sein. Die Verfasser der aktuellen Ausgabe, alles emeriti in meinem Alter, über achtzig, waren nur beleidigt und haben meinen Vorstoss natürlich ohne Diskussion abgeschmettert.

Mit freundlichen Grüssen zu Weihnachten
Ihr Michael Schmiechen.

----- Original Message -----
From: "Michael Schmiechen" <m.schm@t-online.de
To: "Peter Heide" <heide@physik.tu-berlin.de
Sent: Friday, November 09, 2012 11:14 AM
Subject: Klassische Mechanik

Lieber Herr Kollege Heide,

vielen Dank für Ihre neuerlichen, gut gemeinten Empfehlungen. Ich schliesse aus Ihrem Hinweis auf die 'geometrische' Mechanik, was immer das sein soll, dass Sie Sinn und Zweck meiner Bemühungen leider noch nicht verstanden haben. Das finde ich nicht schlimm, denn damit befinden Sie sich als Physiker in bester Gesellschaft.

Mir geht es um die physikalische (!) Mechanik Und ich behaupte, dass im Albert-Einstein-Institut, dem Max-Planck-Institut für Gravitations-Physik in Potsdam-Golm, und in verwandten Instituten weltweit mit hunderten von Physikern, und an dem neuen Sonder-Forschungs-Bereich der Berliner und Potsdamer Institute alles mögliche studiert wird, nur nicht die Physik (!) der Gravitation.

Und der Grund dafür ist nach meinen Studien, dass die Gravitations-Physiker die klassische Mechanik nicht kennen und deshalb auch deren Implikationen nicht verstehen. Dazu braucht man nur eine ausreichend reiche Sprache, wie

sie uns 'schon' Aristoteles 'geliefert' hat. Mit rituellen Widerholungen unverstandener Phrasen und Götzen-Diensten für Albert Einstein lassen sich die Probleme leider nicht lösen.

'Mein Humor der Scheiben-Welt' ist durchaus ernst gemeint, denn ich will mich doch auf meine alten Tage nicht lächerlich machen. Ich möchte die Physiker kennenlernen, die mein axiomatisches Modell und meine [ausführlichen] Erläuterungen der Implikationen widerlegen.

Bisher haben nur Ingenieure angefangen mitzudenken. Und das nicht, weil sie Welt-Probleme lösen können, sondern weil sie schlichte 'Mechaniker' sind, Erfinder und Konstrukteure, wie Goethe. Und weil sie sich trauen, ihren eigenen Verstand zu gebrauchen! Sapere aude!

Ich weiss, das klingt alles nicht sehr bescheiden, aber ich scheue mich nicht zu sagen, was ich begründen kann. Die Riesen, auf deren Schultern ich stehe, habe ich genannt. Vielleicht machen Sie sich einmal die Mühe, 'meine kurze Geschichte' (doch oder noch) einmal zu lesen. Im Laufe der letzten sechs Wochen habe ich die Fassung auf meiner website noch laufend berichtigt, verbessert und ergänzt, und auch zwei Diskussionen hinzugefügt, die eine auf Wunsch anonymisiert (!).

Dass ich von den 'Päpsten' noch nicht einmal Eingangs-Bestätigungen erhalten habe, finde ich wie gesagt nicht sonderlich professionell. Dass ich keine sachlichen Kommentare erhalten habe, finde ich nicht sonderlich professoral, das bestätigt vielmehr nur, was ich sage. An beides habe ich mich gewöhnt und das dokumentiere ich [Ordnungs- und] Sicherheits-halber auf meiner website, an meinem 'Pranger', den 'Letters (yet) unanswered!'.

Meine Vorstellungen, im Einklang mit denen Eulers, haben den Vorteil, dass sie ganz zwanglos einen intellektuell befriedigenden Ansatz für eine Theorie der Konstanten der Gravitation liefern, den 'die Physiker' immer noch nicht haben (!). Seit zwölf Jahren schreibe ich darüber nun schon Exposés, aber den 'Skandal' meines Ansatzes kann ja niemand zugeben; s. dazu.die Bemerkungen Poppers.

Vielleicht treffen wir uns doch einmal zu einem Gespräch bei einem Spaziergang ums Schloss [Bellevue]. Bisher waren alle Kollegen nur zu privaten Gesprächen bereit. Öffentliche Diskussionen haben bisher alle abgelehnt. Denn wer lässt gerne andere zusehen, wenn die Fundamente seines Hauses, seine Prinzipien, also sein Aber-Glaube und seine Vor-Urteile, ins Wanken geraten?

Mit freundlichen Grüssen
Ihr Michael Schmiechen.

----- Original Message -----
From: "Prof. Dr. Peter Heide" <heide@physik.tu-berlin.de
To: "Michael Schmiechen" <m.schm@t-online.de
Sent: Thursday, November 08, 2012 6:05 PM

Subject: Fwd: Bestseller: 2nd Edition of Geometric Mechanics - Part I & II

Lieber Herr Schmiechen,
sind vielleicht die beiden Bücher zur
Geometrischen Mechanik von Interesse für Sie?
Mit besten Grüßen,
Ihr Peter Heide.